Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 8 (2001)
Heft: 92

Rubrik: Kunst

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

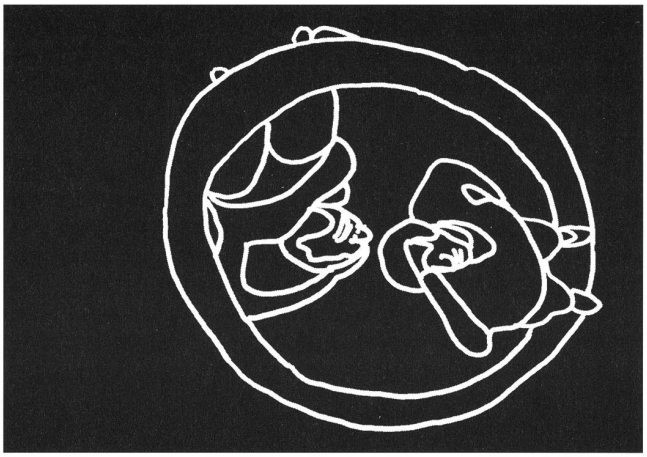
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

KUNST IM KEHRICHT

Utopien in Ittingen, Weinfelden, Kreuzlingen



Das ‹forum andere musik› organisiert spartenübergreifende thematische Veranstaltungen aus Musik, Literatur, Theater, Philosophie, Film und Kunst. Letztes Jahr war es das Projekt ‹recycle› im Kunstraum Kreuzlingen, jetzt sind es drei Tage an drei verschiedenen Orten im Thurgau zum Thema Utopien, Träume, Visionen. Verantwortlich zeigen sich Bernhard Betschard, Ute Klein, Uwe Moor, Lukas Peer, Claudia Rüegg, Heidi Schöni.

von Ursula Badrutt Schoch

Wie zwei Leuchttürme blitzen die Kamine in den weiten Himmel und geben dem Auge Halt und Orientierung. Die Architekten René Antoniol und Kurt Huber entschieden sich bei der 1997 in Betrieb genommenen Kehrichtverbrennungsanlage (KVA) von Weinfelden für einen industriellen, funktionsbetonten Charakter und erreichten in der gestapelten Gliederung der einzelnen Baukörper elegante Leichtigkeit. 500 Tonnen Abfall aus der ganzen Schweiz werden täglich bewältigt, sauber, geruchlos und würdevoll verbrennt und als Energie erneut genutzt. Eines der grossen Probleme unserer Zeit ist hier keines mehr: der Abfall. An diesem Ort, wo visionäre Klarheit Wirklichkeit wird, spielt das ‹forum andere musik› am 3. November 2001 zum weitgefassten Thema der Utopie auf.

UTOPIA = NIRGENDWO

Als Thomas Morus am Anfang des 16. Jahrhunders die Insel Utopia (= nirgendwo) begründete, ging es um die Veranschaulichung der Missstände in Staat und Gesellschaft. Als die Romantiker die Vereinigung aller Künste ersehnten, war die drohende Vereinzelung des Individuums in der Gesellschaft die Ausgangslage. Utopien sind – unabhängig von ihrer Realisierbarkeit – Gegenentwürfe zu Bestehendem, sie setzen ein analytisches Beobachten und Erkennen der tatsächlichen Zustände in der Welt voraus- und Denkprozesse in Gang.

Das Gebäude der KVA wird als konkrete Utopie Teil der Anlässe des ‹forums andere musik›. Eine abgesicherte Zone kontrollierter Zweckbestimmung öffnet sich zeitgenössischen Kulturschaffenden, die visionär auf vorgefundene Situationen reagieren.

Im Zuggebläseraum, wo leistungsstarke Ventilatoren die Brennluft nach oben befördern und die Künstlerin Brigitt Lademann die Luft scheinbar sinnlos zwischen zwei Staubsaugern spielen lässt, macht Stefan Rohner kühnste Hexenträume und andere Flug- und Sehnsuchtsgeschichten wahr. Seine Serie ‹neue Blaue› nimmt uns mit über die Weite des Thurtals zu fernen Planeten. Zwischen der Vision vom Fliegen und dem Bedürfnis nach bettsockenwarmen Füssen klafft die Kluft der menschlichen Ambivalenz. Auf grosse Röhren projiziert thematisieren die Filme von Fritz Lang und Stanley Kuberick die Verbindung von technischer und kulturphilosophischer Utopie.

Im engen Notausgang-Treppenhaus bewegen Ernst Thoma und Christoph Schreiber einen vertikalen Ton. Die akustische Wahrnehmung entwickelt dazu illusionäre Zeit-Bilder. Während vor dem dröhnenden Ofenraum aus Dantes Inferno gelesen wird, schnappen im Kommandoraum über denselben Feuern, die in den Kontrollmonitoren zu putzigem Cheminéeknistern schrumpfen, Edith Flückigers Fische bedrängend dicht, langsam und nachdrücklich nach Luft. Ein Raunen beglei-

tet als Tonspur die Maulbewegungen und verleiht der Videoinstallation ein existentielles Ausmass. Hier in der Zentrale wird auch die Musik der Utopisten Gurdijeff/De Hartmann und Anton Webern aufgeführt. Nebenan im abgeschlossenen Müllbunker, wo die gesammelten Abfälle gemischt und von ferngesteuerten Kranen in die Ofen gehievt werden, tanzen zwei Figuren spukhaft durch den Raum: ‹cycle_border› von Anita Zimmermann zeigt die Menschen gleichzeitig nah und fern voneinander. In gemeinsamer und doch gegenläufiger Bewegung und verwirrender Perspektive scheinen sie hoffnungsvoll doch ohne sichtbaren Erfolge nach fernen Lösungen Ausschau zu halten.

MUSIK AUS DEM LAPTOP

‹Kleine Universen – Musik aus dem Laptop› ist in der Kartause in Ittingen als erster Teil der Trilogie bereits am 29. September über die Bühne gegangen. ‹Märsche, um den Sieg zu verfehlen› mit Peter Schweiger und Maurizio Kagels ‹Der Tribun› finden am 1. Dezember in der Raichle Fabrik in Kreuzlingen statt. Nach dem Musiktheater wird gegessen und mit Andreas Gross und Franz Schultheis über die Wirksamkeit und Notwendigkeit von Utopien gesprochen.

Bilder:
links: Stefan Rohner; rechts: Anita Zimmermann

Utopien, Träume, Visionen
Forum andere Musik 2001
Kunstmuseum des Kantons Thurgau, Kartause Ittingen, KVA Weinfelden und ehemalige Raichle Fabrik in Kreuzlingen
genaue Daten siehe Veranstaltungskalender
weitere Infos zu den einzelnen Veranstaltungen:
www.forumanderemusik.ch

Schaufenster

Time, Life, People. Die Kunsthalle St.Gallen präsentiert die erste Einzelausstellung des New Yorkers Künstlers Jonathan Hotowitz (geb. 1966) in der Schweiz. Horowitz hat sich vor allem mit Video- und Audioinstallationen einen Namen gemacht. Sein Interesse gilt in besonderem Masse politischer und sozialer Realität. Im grossen Ausstellungsraum ist die Video-/Soundinstallation ‹The Jonathan Horowitz Show› zu sehen. Sie stellt ein Selbstporträt in TV-Bildern und Audiofragmenten dar. Horowitz bedient sich konventioneller Muster von TV-Dokumentationen und Starporträts, um seine eigene Biografie zu konstruieren. Sieben Videomonitore repräsentieren verschiedene Lebensalter von der ersten Erinnerung des Kleinkinds bis zur Gegenwart. Persönliche Statements und Erfahrungen wechseln sich ab mit Bildern der Popkultur oder bekannten Songs. Im Hintergrund spricht der Künstler über die Entstehung der Ausstellung, seine politische Überzeugung, über Kunst im allgemeinen und Gespräche mit Freunden. Eine riesige Wandschrift in Broadway-Lettern spielt mit der Ästhetik von Hollywood und Stars.

Der im verdunkelten Ausstellungsraum gezeigten Videoprojektion ‹Countdown› liegt der Kinofilm ‹Philadelphia› zugrunde. Das Filmbild wird durch eine Maske verdeckt. Lediglich durch ein kleines Zahlenfenster ist der Film zu erahnen. Gezählt werden die Anzahl Schritte. Die Tonspur bleibt unberührt. Durch den Filmtod eines beliebten Schauspielers wird in ‹Philadelphia› der Tod von Tausenden von Unbekannten repräsentiert. Zusätzlich werden Horowitz's neueste Arbeit ‹The Soul of Tammi Terrell› und eine Auswahl von Wandarbeiten gezeigt. (gj)

» Eröffnung: Freitag, 2. November, ab 19 Uhr
» Kunsthalle St.Gallen, 071 222 10 14
bis 6. Januar 2002
Di–Fr, 14–18 Uhr, Sa/So, 12–17 Uhr

Hiroshi Sugimoto. Noch bis Anfang Dezember zeigt das Kunsthaus Bregenz über 30 grossformatige Fotografien von Hiroshi Sugimoto. Sugimoto, 1948 in Tokio geboren, verliess 1970 Japan und studierte am Art Center College of Design in Los Angeles Fotografie. 1974 übersiedelte er nach New York, wo er von der Minimal- und Konzeptkunst um Carl Andre und Dan Flavin beeeinflusst wurde. Seit 1976 entstanden sechs fotografische Serien, die Sugimotos Werk bis heute prägen: Dioramas, Theaters, Seascapes, Wax Museums, Sanjusangendo, Hall of Thirty-Three Bays und Architecture.

Trotz unterschiedlicher Sujets ist das Werk von Sugimoto konzeptuell und stilistisch kohärent. Das Bildvokabular seiner präzise komponierten Schwarzweiss-Fotografien ist aufs Wesentliche konzentriert, der dargestellte Gegenstand von unnötigen Details befreit. Sugimoto setzt stets eine hölzerne, amerikanische Kastenkamera aus dem 19. Jahrhundert ein und verwendet eine jeweils gleichbleibende Einstellung. Angeregt durch die Architektur des Kunsthauses Bregenz hat sich Sugimoto entschieden, erstmalig von allen gezeigten Fotografien grosse Formate anzufertigen. Eigens für Bregenz entstand die monumentale Werkgruppe ‹Pinetrees› (Kiefernbäume), die auf der Tradition japanischer Malerei basiert. (pd)

» Kunsthaus Bregenz
bis 2. Dezember
Di–So, 10–18 Uhr, Do, 10–21 Uhr

Marlies Pekarek-Wildbolz. Intuition und Reflexion sind die Grundpfeiler, auf denen das Schaffen von Marlies Pekarek gebaut ist. Ihre Arbeiten sind an jenen Schnittstellen angesiedelt, die scheinbar Gegensätzliches zusammenbringen, Differenzen minimieren und dadurch Widersprüche im Leben bewusst machen – Übergänge zwischen Innen und Aussen, Individuum und Masse, Echt und Falsch, die die Künstlerin vor allem in Zeichnungen und Objekten thematisiert.

Zeichnen ist für Pekarek eine Art Grundlagenforschung für ihre Untersuchungen zu diesen Schnittstellen und Übergängen. Die Motive findet sie ebenso in den Tiefen des Unbewussten wie an der Oberfläche von Modezeitschriften. Porträts, Menschendarstellungen, Körperteile überwiegen. Die Zeichnungen entstehen in Serien, die manchmal ganze Bücher füllen, manchmal erst nachträglich zu Werkgruppen zusammenfinden und auch als Einzelblätter funktionieren.

Zu den Bildern von Menschen gehört auch die Darstellung von Attributen, von Accessoires und Schmuckstücken, die sich wandeln und verselbständigen, zu Körperteilen werden oder aus Körperteilen entstanden sind. Ein wichtiges Vorgehen spielt dabei die Wiederholung, Vervielfachung und das Variieren von Details und Motiven.

Eine ebenso wichtige Rolle spielen der Stil der Zeichnungen und die Wahl der Materialien. Pekarek arbeitet oft in einem zeichenhaft verspielten, reduzierten Stil. Manchmal sind die Gesichter minuziös ausgearbeitet und verströmen die zeit- und raumentrückte Feierlichkeit von Mumienbildnissen und Ikonen und umkreisen das Spannungsverhältnis zwischen Idol- und Idealvorstellungen. (ubs)

» Atelier Marlies Pekarek
Reithalle, Militärstrasse 4, St.Gallen
» Offenes Atelier:
Sonntage: 4., 11., 18. und 25. November,
2. und 9. Dezember, jeweils 14–17 Uhr
071 278 30 58
» Matinée-Lesung mit Christine Fischer:
So, 11. November 11 Uhr